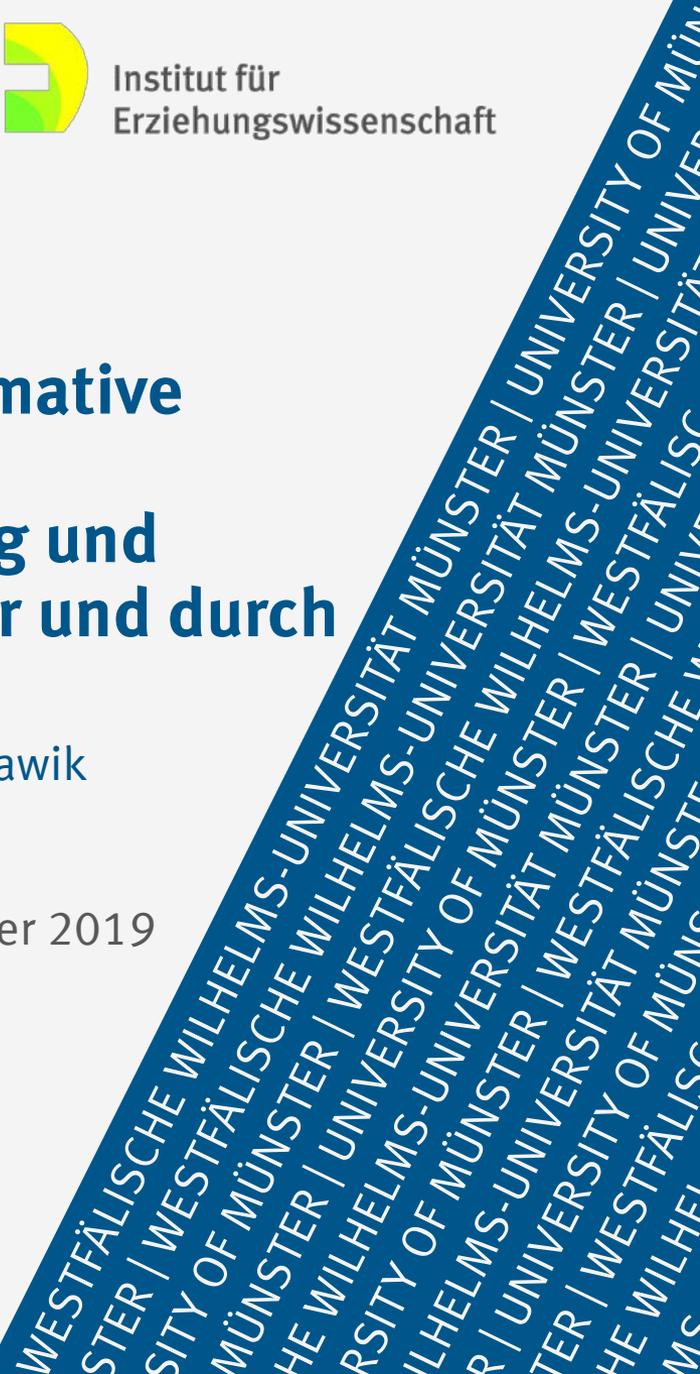


Wissenschaftliche Begleitung und formative Evaluation des Landesprogramms „Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe“

Marieke Rudel, Bernd Christmann, Prof. Dr. Martin Wazlawik

Werkstattgespräch zum Landesprogramm am 30. Oktober 2019

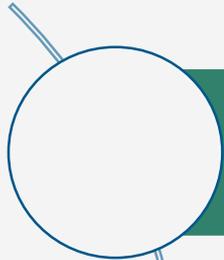


Fragestellung der Evaluation des Landesprogramms

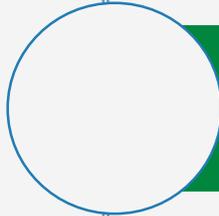
Wie werden die zentralen Anliegen des Landesprogramms

- Wertevermittlung durch Wertedialog und Demokratiebildung,
- Prävention von sexualisierter Gewalt und
- Weiterentwicklung von Schutzkonzepten

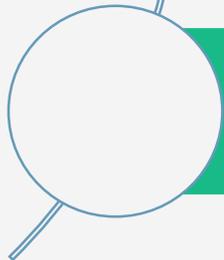
von den am Landesprogramm teilnehmenden Jugendämtern operationalisiert und umgesetzt?



I. Interviews mit anbotserbringenden Fachkräften
(n=8)



II. Schriftliche Befragung der Jugendämter (n=24)



III. Online-Befragung von nicht-teilnehmenden
Jugendämtern (n=86)

Thematische Schwerpunkte der Präsentation:

I. Expert*innenbefragung Fachkräfte

- Wertevermittlung/-dialog im Rahmen der Angebote
- Arbeitsweise: vorstrukturierte Angebote vs. adressat*innenorientierte Angebote
- Umgang mit Sprachbarrieren

Thematische Schwerpunkte der Präsentation:

II. Schriftliche Befragung der Jugendämter

- Adressat*innen
- inhaltliche Ausgestaltung und Schwerpunkte
- Antragstellung, Gründe für die Teilnahme am Förderprogramm

Thematische Schwerpunkte der Präsentation:

III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

- Bewerbung auf Förderprogramme und Modellprojekte
- Gründe für Nichtteilnahme an Förderprogrammen und an dem Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung...“
- Themen und Prioritäten
- Voraussetzungen für die Antragstellung

I. Expert*innenbefragung Fachkräfte

- **Wertevermittlung/-dialog im Rahmen der Angebote**
- Arbeitsweise/Arbeitsmodus
- Umgang mit Sprachbarrieren

Wertevermittlung/-dialog im Rahmen der Angebote

- Werte/Wertevermittlung/-dialog wird von allen Befragten als ein Inhalt oder als Zielsetzung der Projekte/Angebote genannt
- Inhalte:
- Vermittlung von Kinderrechten, Normen und Werten, kulturelle Unterschiede, Offenheit, Respekt etc.
- *„Halt auch kulturelle Unterschiede irgendwo erklären, ihnen so ein bisschen sagen, wie es hier halt läuft. Welche Rechte die Kinder hier haben, (..) was man nicht machen sollte ganz klar und (..) ja, versuchen den Kindern einfach deutsche Kultur und damit halt auch die Sprache einfach ein bisschen näher zu bringen“
(F07, z.2)*

Wertevermittlung/-dialog im Rahmen der Angebote

- Demokratie(-bildung) sowie Politische Bildung als weitere thematische Schwerpunkte in einem überwiegenden Teil der Angebote (vgl. u. a. F04, F06, F08)
- Inhalte:
- Demokratieverständnis, Deutschland als Heimat, Vermittlung des Grundgesetzes, Akzeptanz und Respekt etc. (vgl. F02, z. 133; F05, z.52)

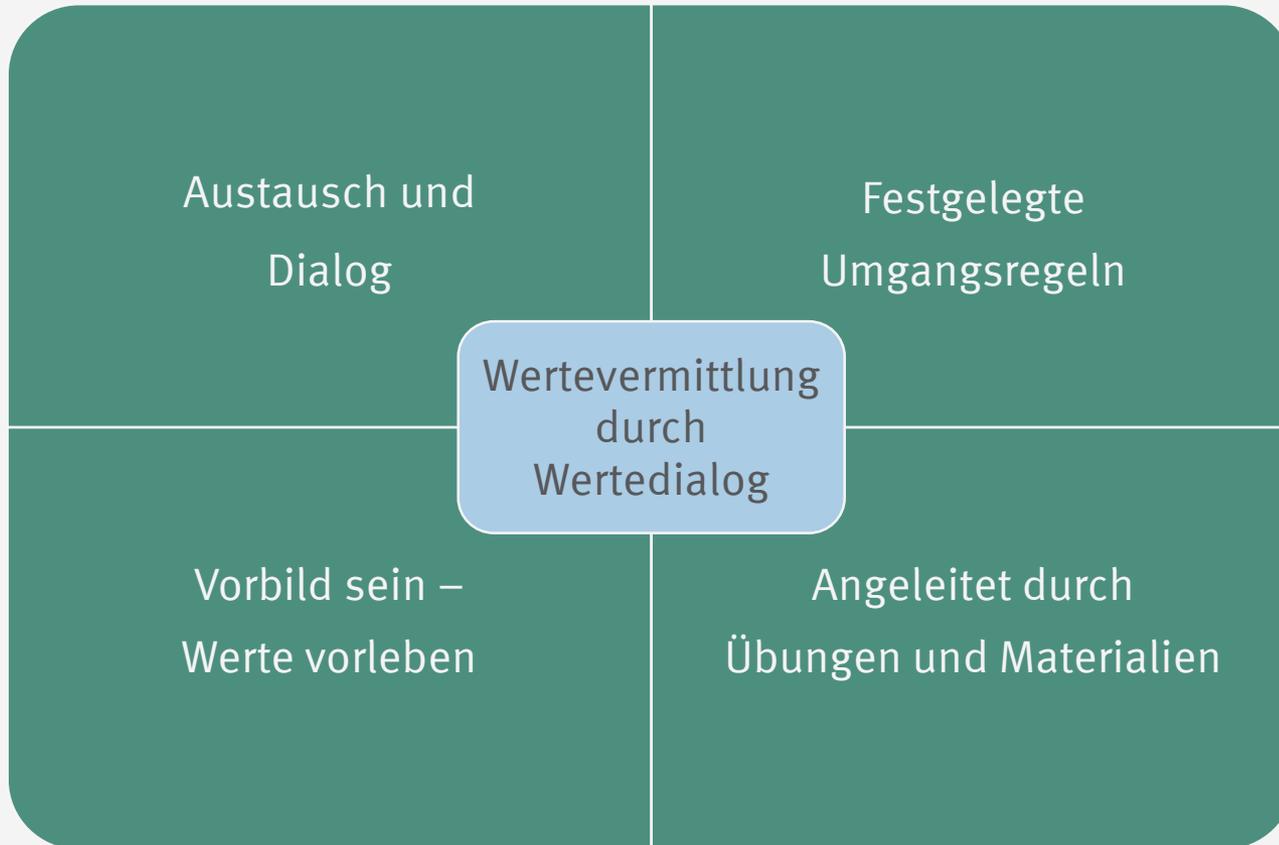
Wertevermittlung /-dialog im Rahmen der Angebote

- Unterschiedliche Annahmen der befragten Fachkräfte zu den Werten/Wertesystemen der jugendlichen Teilnehmer*innen
- Bspw. unterschiedliche Bewertung übergriffigen Verhaltens, Stellenwert von Religion
- *„Halt auch kulturelle Unterschiede irgendwo erklären, ihnen so ein bisschen sagen, wie es hier halt läuft. [...] Auch was was, ich sag mal Sexualität angeht, ne, was ja auch in anderen Kulturen ein riesen Unterschied ist zu dem was wir hier in Deutschland quasi für normal halten das bringen wir den näher, auch da haben wir auch viele Broschüren zu, ne.“ (F07, z.2)*

Wertevermittlung /-dialog im Rahmen der Angebote

- aber auch: keine grundlegenden Unterschiede zwischen den Werten und Ansichten von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund
- Dialog vs. Vermittlung
- *„[...] diese jungen Menschen, zumindest war`s bei uns der Fall, braucht keine Wertevermittlung, weil die haben die Werte schon in sich, sie müssen nur begleitet, herausgekitzelt und beredet werden.“ (F03, z.34)*
- *„Deswegen müssen wir da schon mit den drüber reden, aber ich würde sagen mehr (.) ja als ganz normale Bildung als ja quasi den andere Kultur beizubringen. Klar zum Teil, es gibt Unterschiede kleine, aber im Großen und Ganzen würde ich schon sagen, dass es da viele viele Parallelen gibt.“ (F07, z.194)*

- *Wie werden die Werte im Rahmen der Angebote und Projekte vermittelt?*



Wertevermittlung /-dialog im Rahmen der Angebote

- ausgewählte Werte als Arbeitsgrundlage „*Genau, wie wir die Inhalte überbringen, das ist uns eigentlich relativ frei überlassen. Dem Träger war halt quasi nur wichtig, dass wir diese Werte auch einfach vermitteln. Aber wie gesagt wie, da sind wir relativ frei*“ (F07, z.18)
- „**Wertemaßstab**“ (F01, z.18) wird für die Arbeit festgelegt, z. B. Kinderrechte
- Nachhaltigkeit: erarbeitete Materialien (Plakate, Flyer, Banner etc.) werden an Einrichtung ausgehändigt und aufgehängt (vgl. u. a. F01, z.108; F06, z.40)

Wertevermittlung im Rahmen der Angebote

Diskussionsfragen:

- *Wie wirken sich die Annahmen der pädagogischen Fachkräfte über die Adressat*innengruppe der jungen Geflüchteten auf die praktische pädagogische Arbeit aus?*
- *Welche Vor- und Nachteile ergeben sich aus der gewählten Methode der (Werte-)Vermittlung?*
- *Inwieweit sind die jeweiligen Werte als Arbeitsgrundlage oder Wertemaßstab im Voraus formuliert und/oder konzeptionell festgelegt?*

I. Expert*innenbefragung Fachkräfte

- Wertevermittlung/-dialog im Rahmen der Angebote
- **Arbeitsweise/Arbeitsmodus**
- Umgang mit Sprachbarrieren

Arbeitsweisen/Arbeitsmodus

- *„Hm, ja es war halt viel ausprobieren. Was so bei den Kindern ankommt und was nicht.“ (F07, z.82)*
- *„Wir gehen rein, wir fragen einfach und direkt 'Wie geht's euch?' Und daraus entwickeln sich dann Themen. Und daraus-. Also wir gehen nie mit einem direkten Thema rein, wir bringen immer einen Rahmen mit, wie meine Kollegin meinte [...]. Aber es entwickelt sich immer halt eine Gesprächskultur [...]“ (F03, z.76)*
- *„Hm, ich glaube sie setzen halt das um, was wir vorgeben und können sich nur einbringen in die Ergebnisse, die daraus entstehen. Ja, sonst gestalten sie´s nicht mit.“ (F06, z.102)*



Arbeitsweisen/Arbeitsmodus

- **Arbeit in Gruppen**

- „*soziale Gruppenarbeit*“ (F03, z.113) als Methode; Aufteilung in geschlechtsgetrennte Gruppen bei bestimmten Inhalten, Einzelbetreuung bei Schwierigkeiten

- **Arbeit mit Bildmaterial**

- z. B. Cartoons, Plakate, Ausmalbilder, Postkarten, Arbeit mit (vorgestalteten) Flipcharts, Flyer, Bildkarten ‚Gefühle‘

- **Spiele und Übungen**

- z. B. Gesellschaftsspiele, Bewegungsspiele, Übung zu Nähe und Distanz, Sprachübungen, Warming-Up-Spiele

- **Projektarbeit und Workshops**

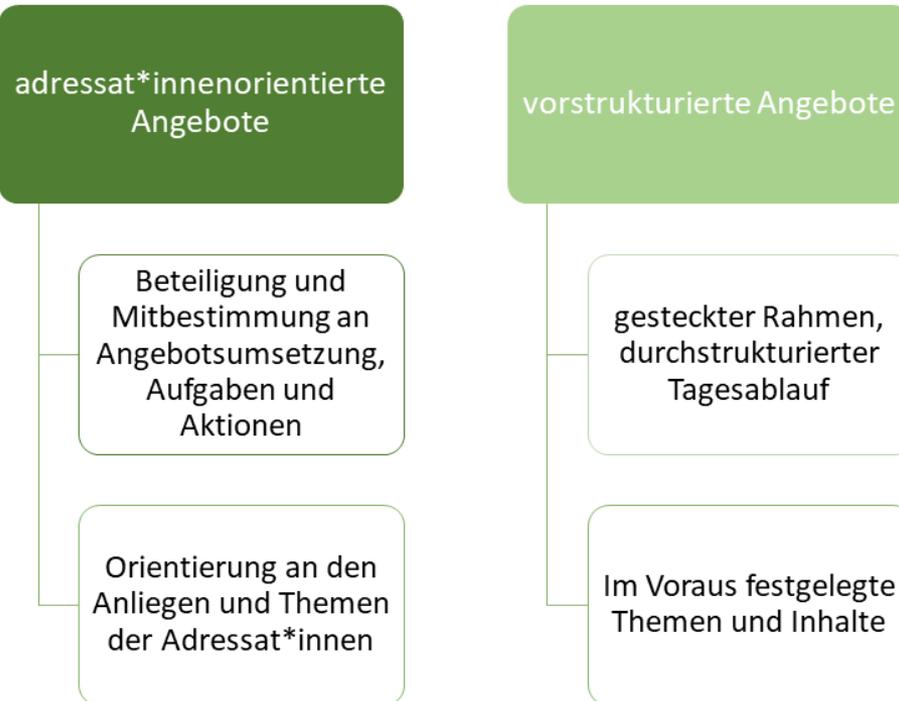
- z. B. Projektstage zu bestimmten Themen, Themenwochen (z. B. zum Thema Sport), „*sexualpädagogischer Workshop*“ (F02, z.4), Workshop-Wochenenden zur Beschäftigung mit unterschiedlichen Themen

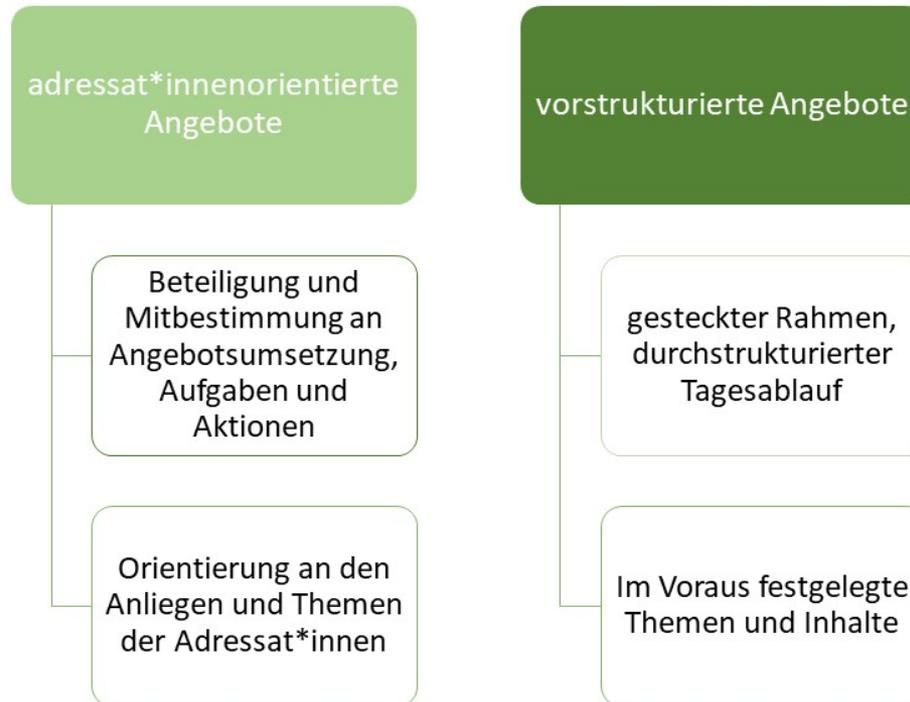
- **Aktivitäten, Aktionen und Ausflüge**

- z. B. Fußballturnier, Informationsabende, Schwimmbad, Freizeitpark, Sozialraumerkundung, Museumsbesuche, gemeinsames Kochen und Essen, Stadtrallys

Arbeitsweisen/Arbeitsmodus

- Aushandlungsprozesse zwischen Teilnehmer*innen und pädagogischen Fachkräften in den Angeboten
- *Wodurch zeichnen sich diese aus?*
- Offenheit: „*Also wir sind total offen an die Sache rangegangen und haben gedacht, dass was die Kinder mit sich bringen, damit arbeiten wir und das gestalten wir dann auch um.*“ (F03, z.40)
- Spontanität: Fachkräfte reagieren „*viel spontan und flexibel*“ (F04, z.54) auf vorherrschende Themen
- Flexibilität: Übungen und Angebotsbausteine werden je nach Bedarf und Anliegen der Teilnehmer*innen flexibel abgeändert (vgl. u. a. F02, z.64; F06, z.104)





Arbeitsweisen/Arbeitsmodus

- Heterogenität der Angebote (Häufigkeit, zeitlicher Umfang etc.)
 - Spontanität und Fluktuation im Bereich der offenen Angebote
 - Rolle der anbotserbringenden Fachkräfte
 - Wunsch der Kinder und Jugendlichen nach Vorgaben und einem gesteckten Rahmen
- große Unterschiede zwischen den einzelnen Angeboten und Projekten

Zwischenfazit I

- Wertevermittlung/-dialog, Werte sowie Demokratie(-Bildung) und Politische Bildung sind in allen Angeboten zentrale Inhalte und Zielsetzungen, teilweise bilden festgelegte Werte die Arbeitsgrundlage
- Die Werte werden auf unterschiedliche Art und Weise an die Teilnehmer*innen ‚vermittelt‘, wie durch angeleitete Übungen oder das Vorleben bestimmter Werte
- Seitens der anbotserbringenden Fachkräfte gibt es unterschiedliche Annahmen bzgl. der Wertesysteme von Kindern und Jugendlichen mit und ohne Fluchthintergrund

Zwischenfazit I

- In den Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften wurden verschiedene Methoden zur Vermittlung der Angebotsinhalte erwähnt, darüber hinaus kam es zu verschiedenen Aushandlungsprozessen zwischen den Teilnehmer*innen und den Kindern und Jugendlichen
- Die pädagogischen Fachkräfte führen aus, dass vor allem *Flexibilität*, *Offenheit* und *Spontanität* wichtig bei Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen sind
- Es kann ein Unterschied zwischen vorstrukturierten und adressat*innenorientierten Angeboten ausgemacht werden

I. Expert*innenbefragung Fachkräfte

- Wertevermittlung/-dialog im Rahmen der Angebote
- Arbeitsweise/Arbeitsmodus
- **Umgang mit Sprachbarrieren**

Umgang mit Sprachbarrieren

- teilweise Zurückhaltung der Jugendlichen aufgrund von Überforderung mit der deutschen Sprache (vgl.F03, z.149)
- gute Sprachentwicklung bei den geflüchteten Jugendlichen (vgl. u. a. F04, z. 142; F08, z. 88)
- *„[...] tatsächlich Sprache war also in der Kommunikation (unv.) selbst, man musste vieles etwas langsamer machen und nochmal etwas wieder erklären.“ (F08, z.48)*
- *„Die haben oftmals nicht dieses spielerische Moment erfahren wie man mit Sprache umgeht und wie man kommuniziert auch auf der non-verbalen Ebene. Die müssen sehr vieles, sehr vieles aufholen.“ (F03, z.149)*

Umgang mit Sprachbarrieren

- (1) Rücksichtnahme und Geduld
- (2) Sprechtraining, Übungen zum Spracherwerb
- (3) Einsatz von Sprachmittler*innen, Übersetzungen
- (4) Einsatz von nonverbalen Methoden
- (5) Unterstützung durch andere Teilnehmer*innen

Umgang mit Sprachbarrieren

(1) Rücksichtnahme und Geduld

- Teilnehmer*innen Zeit geben (z. B. F07, z.48)
- humorvoller Umgang mit Sprachunterschieden (F03, z.19)
- *„Und es kommt. Also man braucht nicht unbedingt eine Übersetzerin. Es hilft auch viel einfach nur zuzuhören und viel auch mit den Händen und allem drum.“*
(F03, z.142)
- aber auch: Deutsch als Sprache in den Angeboten, zur Vermeidung von Ausgrenzung und unbemerkten Diffamierungen (vgl. F08, z.88)

Umgang mit Sprachbarrieren

(2) Sprechtraining, Übungen zum Spracherwerb

- Sprechtraining/Sprachübungen im Rahmen der Angebote (z. B. F03, z.19, F07, z.20)
- Teilnehmer*innen mit Fluchthintergrund sollen beim Spracherwerb unterstützt werden (u. a. F07, z.2)
- *„Aus meiner persönlichen Sicht ähm, also ich finde es relativ wichtig den Kindern erstmal Sprache näher zu bringen, also wenn wir Inhalte vermitteln, dann machen wir eigentlich immer begleitend dazu auch Sprachübungen, weil das einfach der Schlüssel dazu ist, dass die Integration funktioniert und dass Kinder halt auch später in die Schule gehen können und halt auch einfach mitmachen können.“ (F07, z.20)*

Umgang mit Sprachbarrieren

(3) Einsatz von Sprachmittler*innen, Hilfe bei Übersetzungen

- Sprachmittler*innen sind bei Bedarf verfügbar (z. B. F02, z.164; F07, z.72)
- Unterstützung bei der Übersetzung durch päd. Fachkräfte (vgl. u. a. F04 z.142; F05, z. 40; F08, z.48/z.88)
- *„Wir haben hier immer mal wieder, wenn wir neue Jugendliche haben hier zum Beispiel auch dass wir dann Sprachmittler haben, aber jetzt ganz speziell im Rahmen dieses Projektes, bei diesen beiden Kollegen war`s nicht nötig.“* (F02, z.165)

Umgang mit Sprachbarrieren

(4) Einsatz von nonverbalen Methoden

- Checklisten zur Risikoanalyse sind *„visualisiert [...], dass auch Kinder mit eingeschränkten Sprachkompetenzen das machen können“* (F01, z.32)
- nonverbale Methoden zur Überwindung der Sprachbarrieren (vgl. u. a. F02. z. 161; F04, z.136; F06, z.92)
- Einsatz von Bildmaterial bzw. symbolischen Darstellungen (bspw. von Gefühlslagen)
- *„Ja das ist das Einfache für die Kinder gerade wenn denen Worte fehlen. Wenn ihnen entweder die Vokabeln fehlen oder eben die Worte um ein Problem zu benennen, dann nutzen sie gerne die Symbolebene und auch die Gefühlsebene.“* (F03, z. 93)

Umgang mit Sprachbarrieren

(5) Unterstützung durch andere Teilnehmer*innen

- Kinder und Jugendliche unterstützen sich gegenseitig bei Übersetzungen (vgl. u. a. F04, z. 140; F06, z. 92; F07, z. 72)
- Verständigung auf der jeweiligen Muttersprache (z. B. F07, z.68)
- *„Und aber dann halt auch Bulgarisch oder Türkisch und wenn es irgendwas gab, was ein Kind hatte, worüber das mit uns reden wollte, wie zum Beispiel keine Ahnung die anderen Kinder ärgern mich jetzt grad oder so, dann konnten wir eigentlich immer ein Kind als Sprachmittler einsetzen, so dass wir dann halt auch irgendwie miteinander kommunizieren konnten.“ (F07, z.72)*

Zwischenfazit II

- Die Kinder und Jugendlichen verfügen über unterschiedliche sprachliche Kompetenzen in den Angeboten
- In den Gesprächen mit den pädagogischen Fachkräften wurde thematisiert, dass die Teilnehmer*innen einerseits mit Zurückhaltung auf Sprachbarrieren reagieren und zum anderen sich gegenseitig bei der Übersetzung unterstützen
- Darüber hinaus fungieren die anbotserbringenden Fachkräfte selbst als Sprachmittler*innen.
- In fast allen Angeboten erfolgte der Einsatz nonverbaler Methoden, um die Kinder und Jugendlichen bei der Überwindung von Sprachbarrieren zu unterstützen.

Diskussionsfragen:

- Wie gehen Sie mit Sprachbarrieren in den Angeboten um? Haben Sie ähnliche oder andere Erfahrungen gemacht?
- Eigene Erfahrungen mit Unterschieden zwischen vorstrukturierten und adressat*innenorientierten Angeboten?
- Unterschiede zwischen punktuellen und langfristigen Maßnahmen?
- Eigene Formen der Evaluation/Ergebniskontrolle in den Projekten?

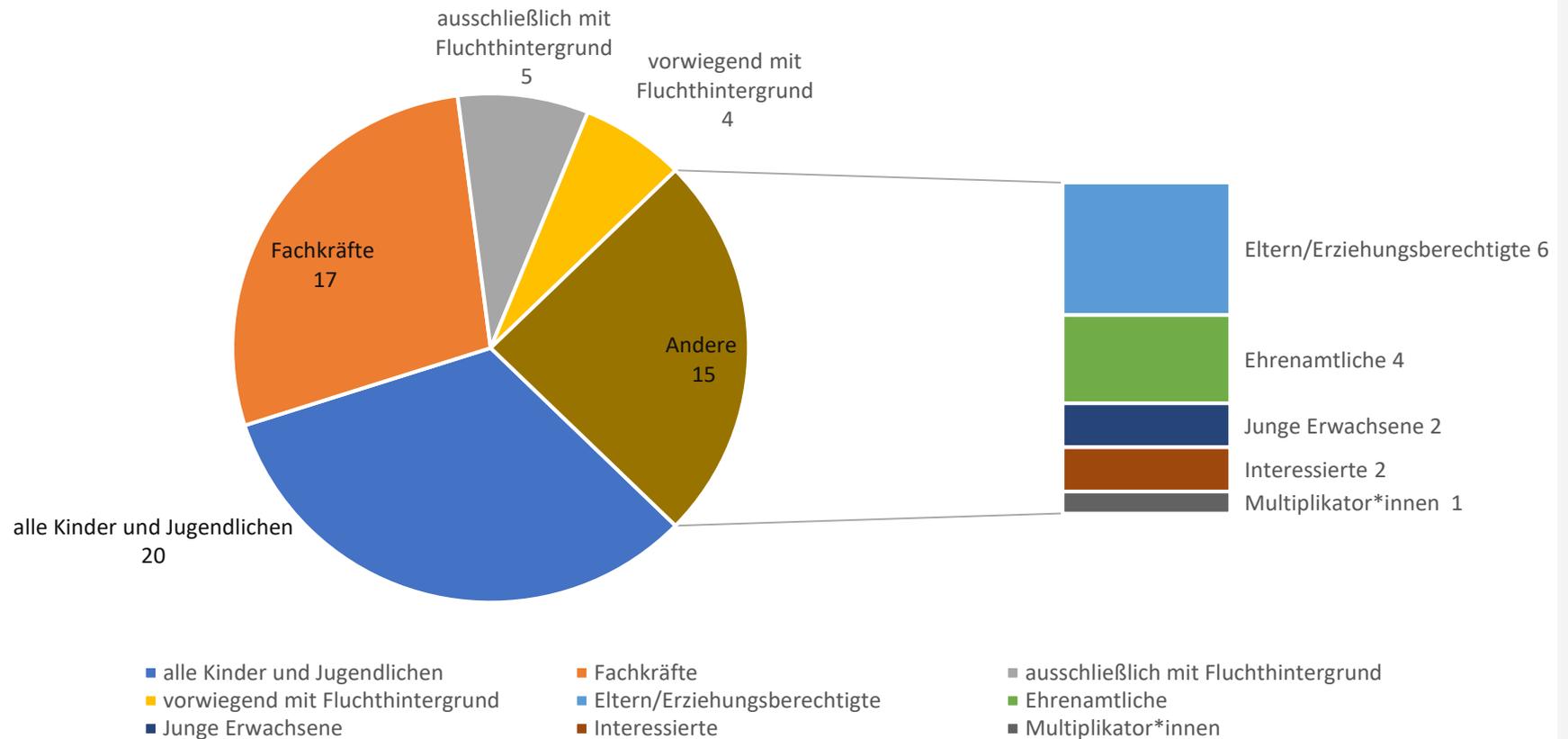
II. Schriftliche Befragung der Jugendämter

→ Adressat*innen

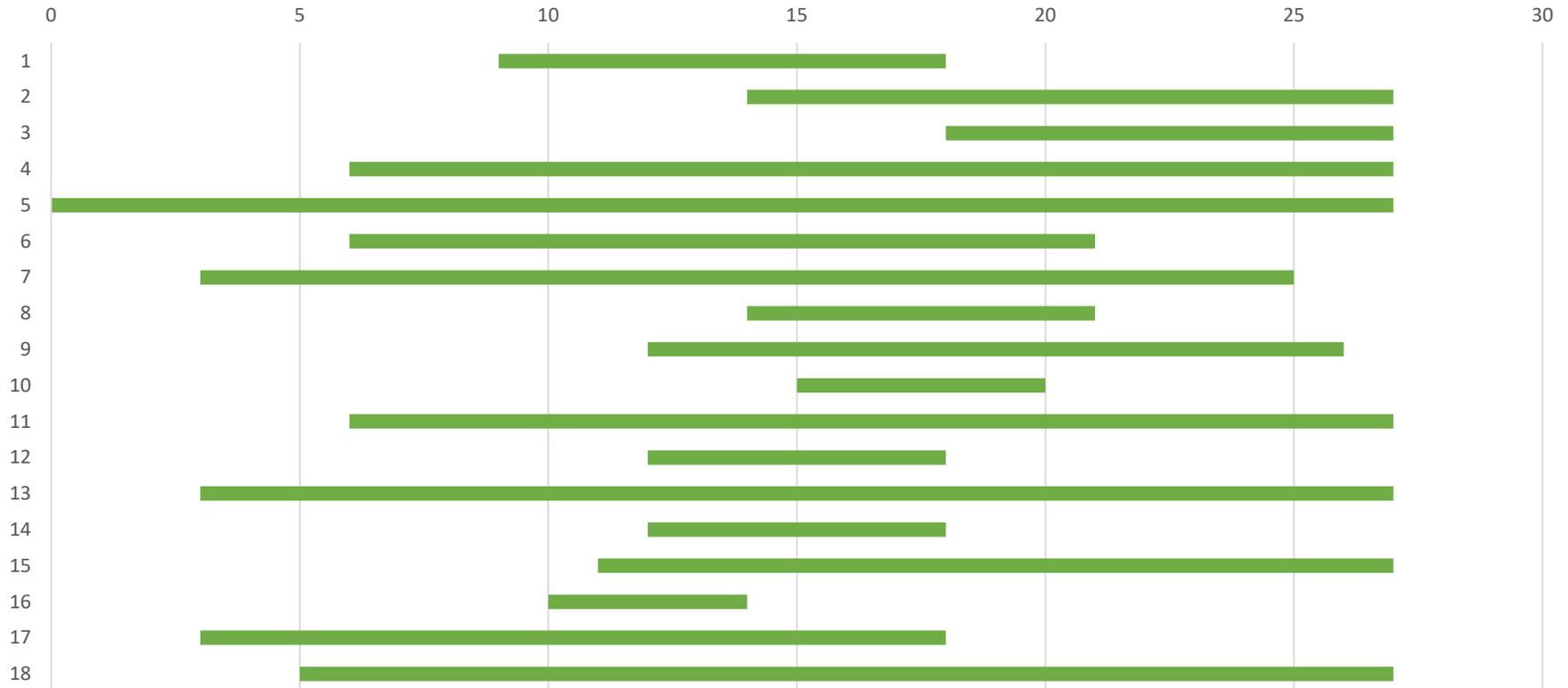
→ inhaltliche Ausgestaltung und Schwerpunkte

→ Antragstellung, Gründe für die Teilnahme am Förderprogramm

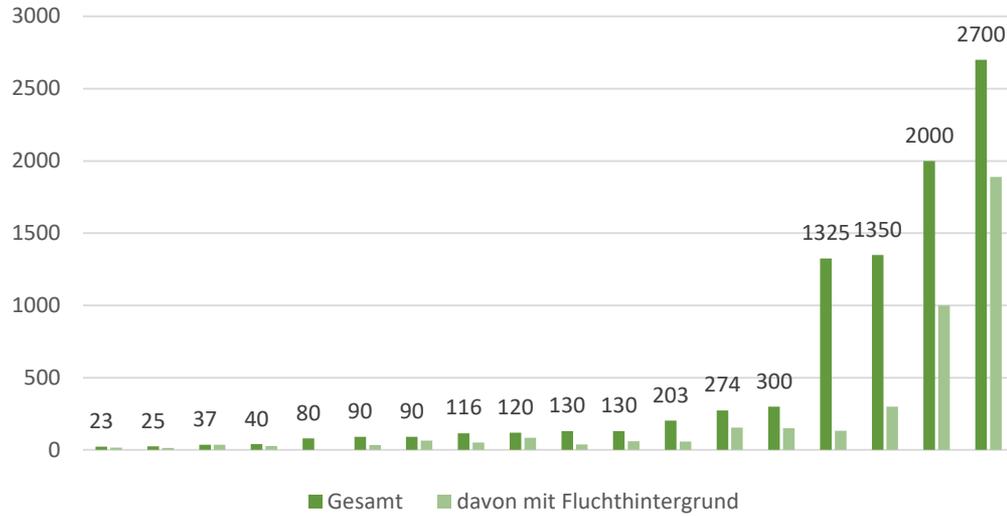
- **Fragebogen zur Erfassung und Dokumentation der im Rahmen des Landesprogrammes geförderten Projekte**
- Erhebungsbögen wurden Ende August an alle am Landesprogramm teilnehmenden (Stichtag 31.08.2019) Jugendämter verschickt
- Rücklauf: 24 von 28 Fragebögen (n=24)
- Ausgewählte Befunde zu:
 - Adressat*innen
 - inhaltliche Ausgestaltung und Schwerpunkte
 - Antragstellung, Gründe für die Teilnahme am Förderprogramm



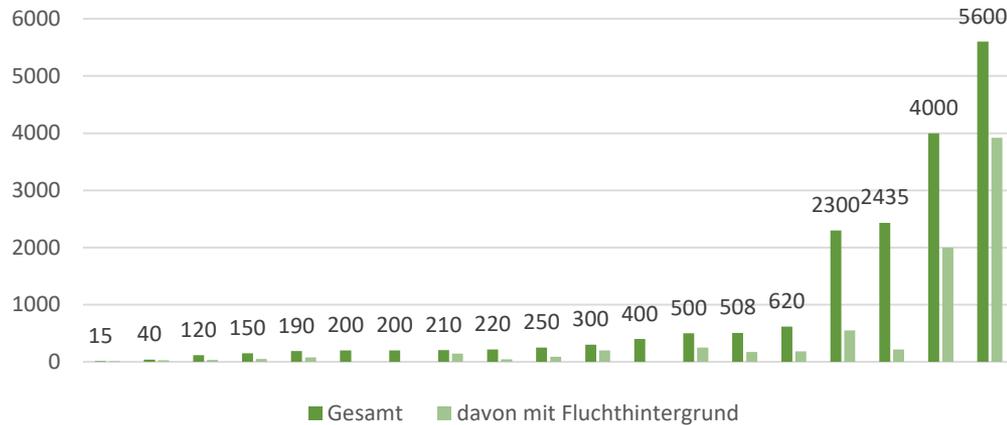
Alter der Kinder und Jugendlichen (in Jahren)



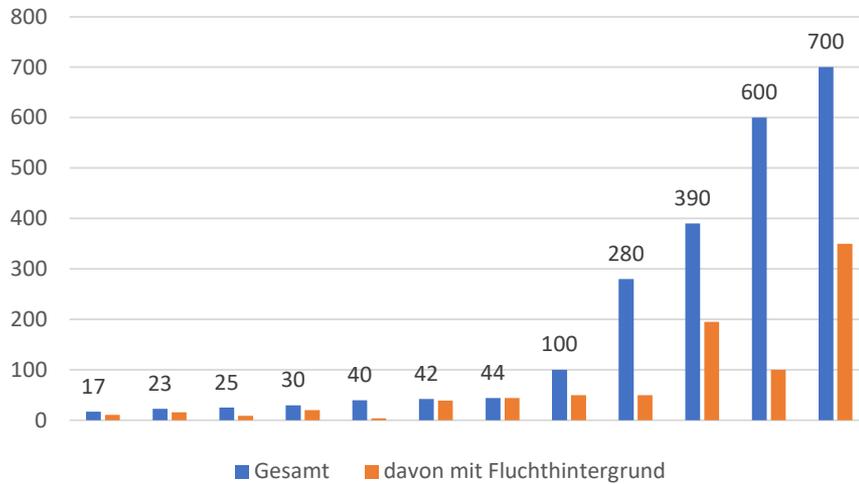
Kinder, Jugendliche und junge Volljährige Stichtag (31.08.2019)



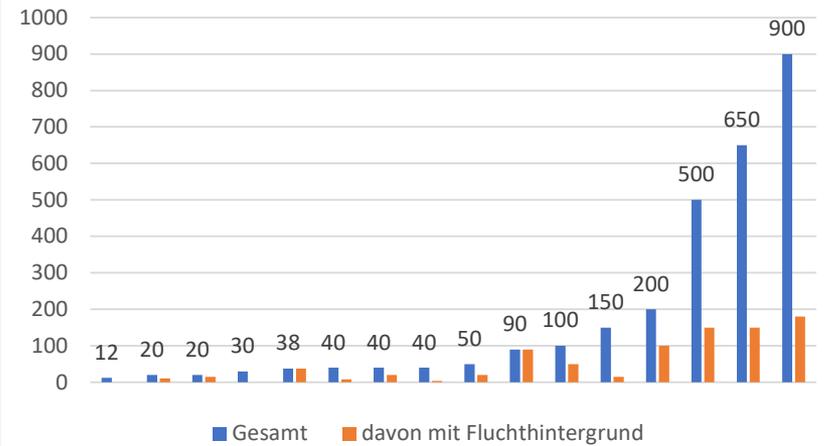
Kinder, Jugendliche und junge Volljährige bis Ende des Förderzeitraums 2019



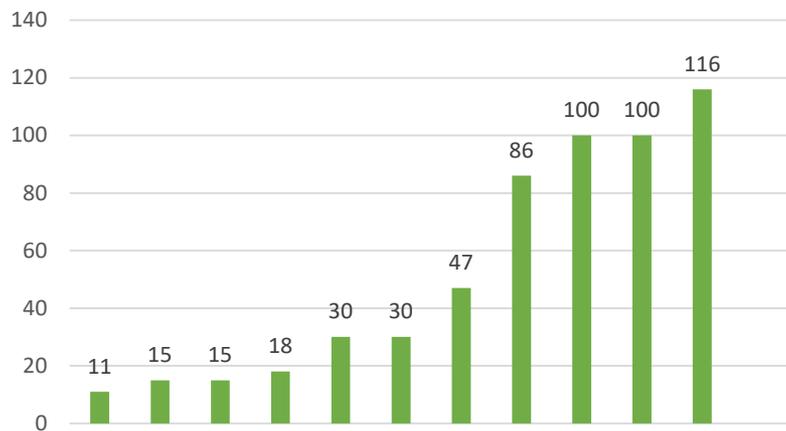
Erwachsene Adressat*innen Stichtag (31.08.2019)



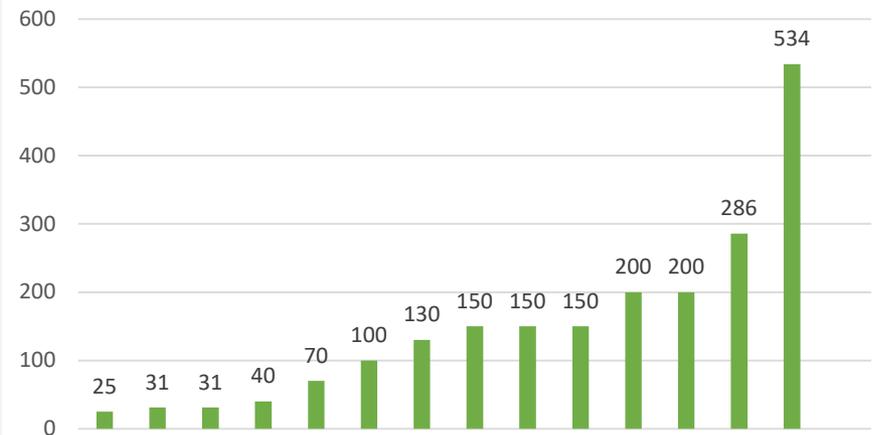
Erwachsene Adressat*innen bis Ende des Förderzeitraums 2019



Fachkräfte (Stichtag 31.08.2019)



Fachkräfte bis Ende des Förderzeitraums 2019



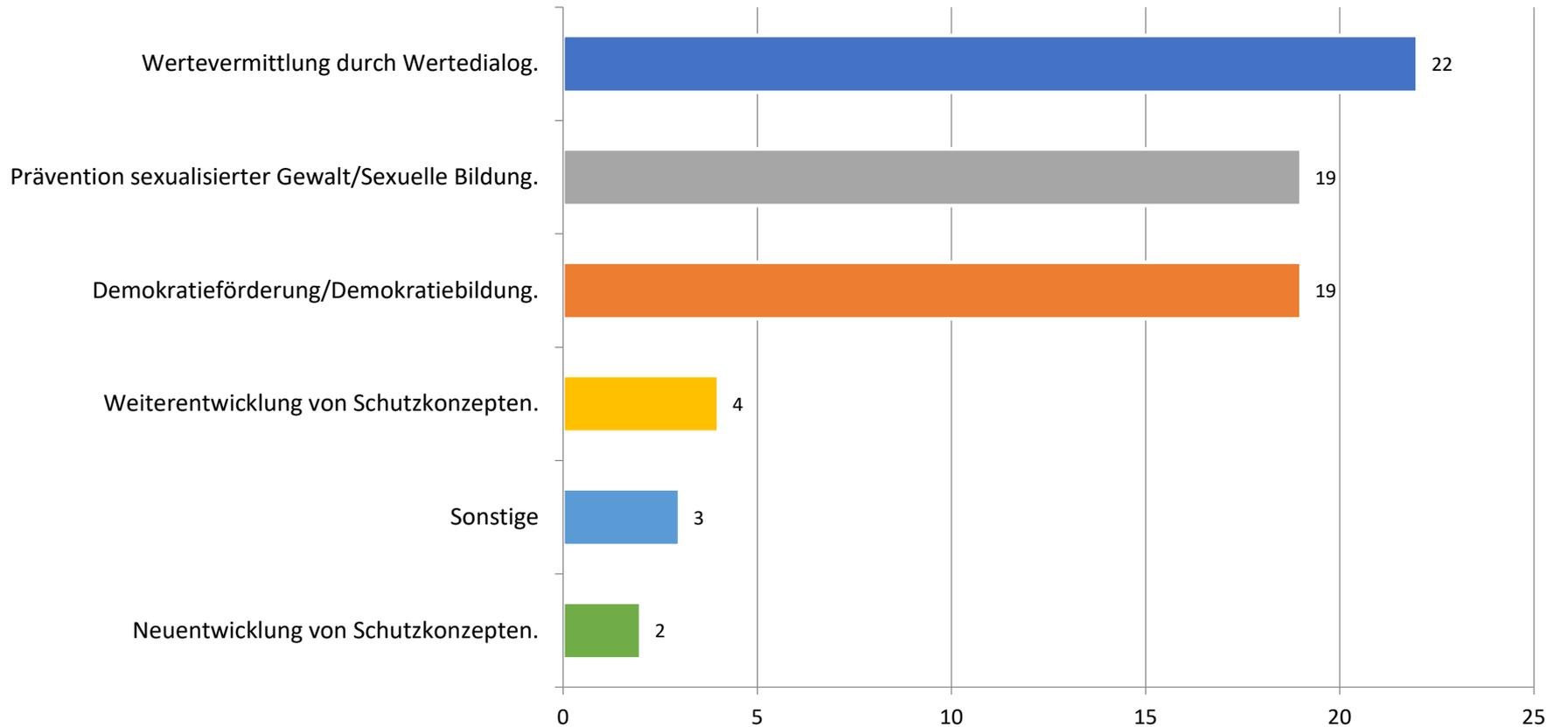
II. Schriftliche Befragung der Jugendämter

→ Adressat*innen

→ **inhaltliche Ausgestaltung und Schwerpunkte**

→ Antragstellung, Gründe für die Teilnahme am Förderprogramm

Inhaltliche Bereiche des Gesamtvorhabens/der Einzelprojekte



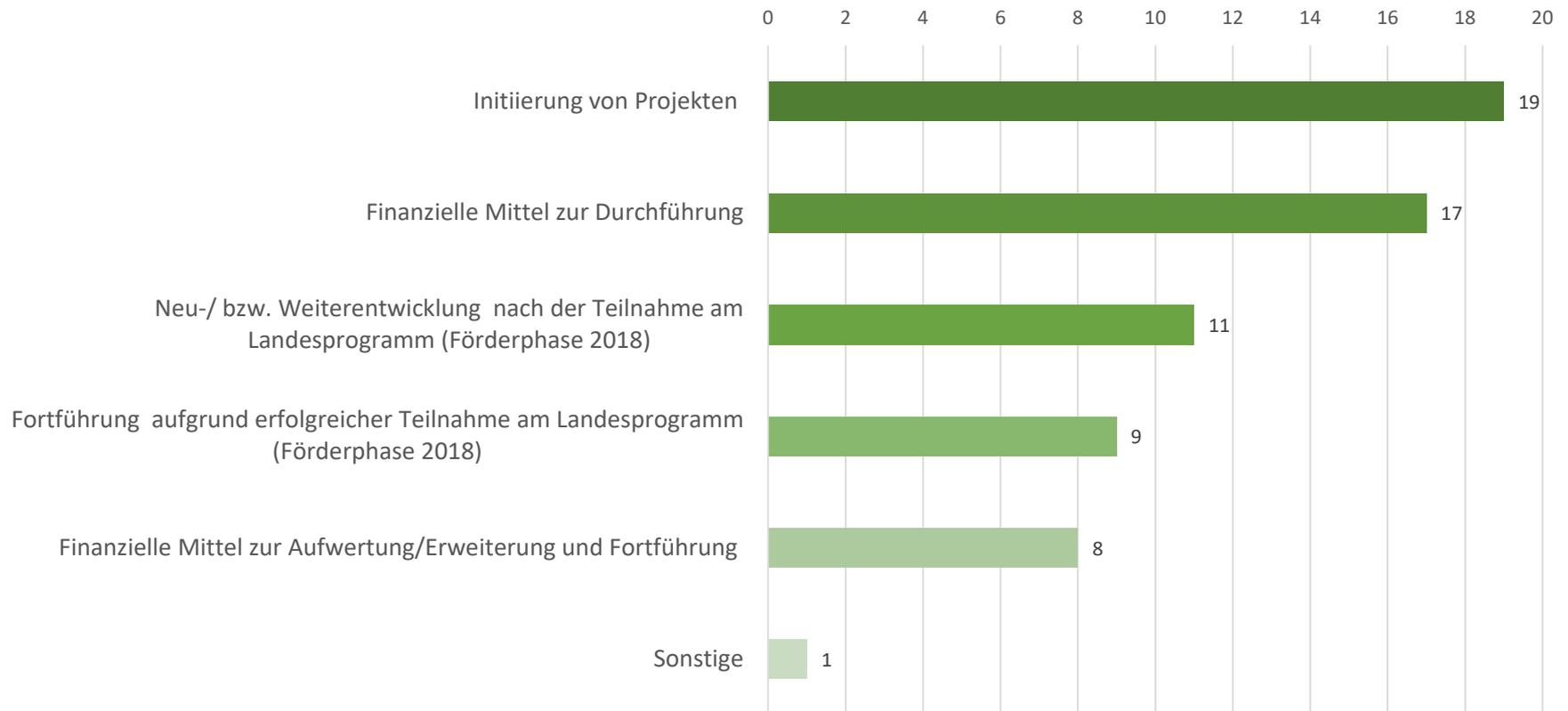
II. Schriftliche Befragung der Jugendämter

→ Adressat*innen

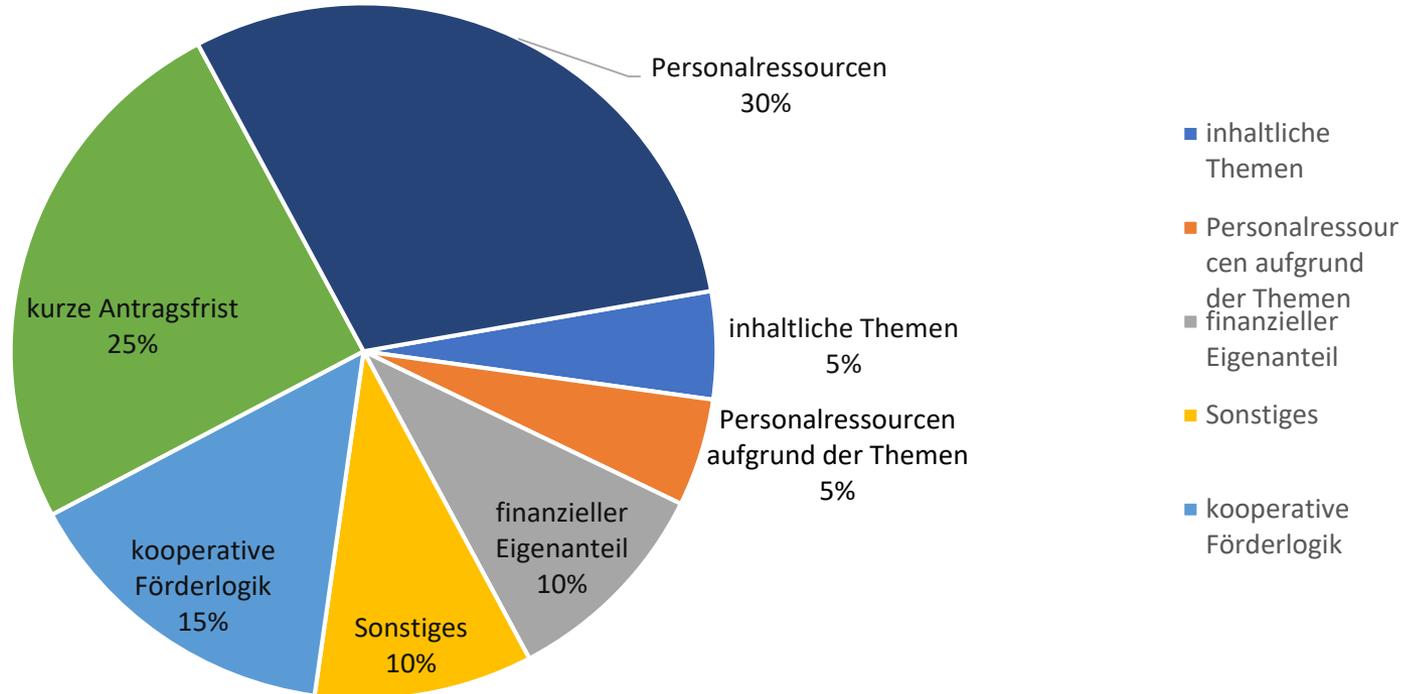
→ inhaltliche Ausgestaltung und Schwerpunkte

→ **Antragstellung, Gründe für die Teilnahme am Förderprogramm**

Gründe für Bewerbung und Teilnahme am Landesprogramm



Hürden, die die Teilnahme erschwert haben



Diskussionsfragen:

- Wurden alle gewünschten Adressat*innen durch die Projekte erreicht?
- Besonderheiten von Adressat*innengruppen?
- Veränderungen im Bereich der Themen, Inhalte und Zielsetzungen?

III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

→ **Bewerbung auf Förderprogramme und Modellprojekte**

- Gründe für Nichtteilnahme an Förderprogrammen und an dem Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung...“
- Themen und Prioritäten
- Voraussetzungen für die Antragstellung

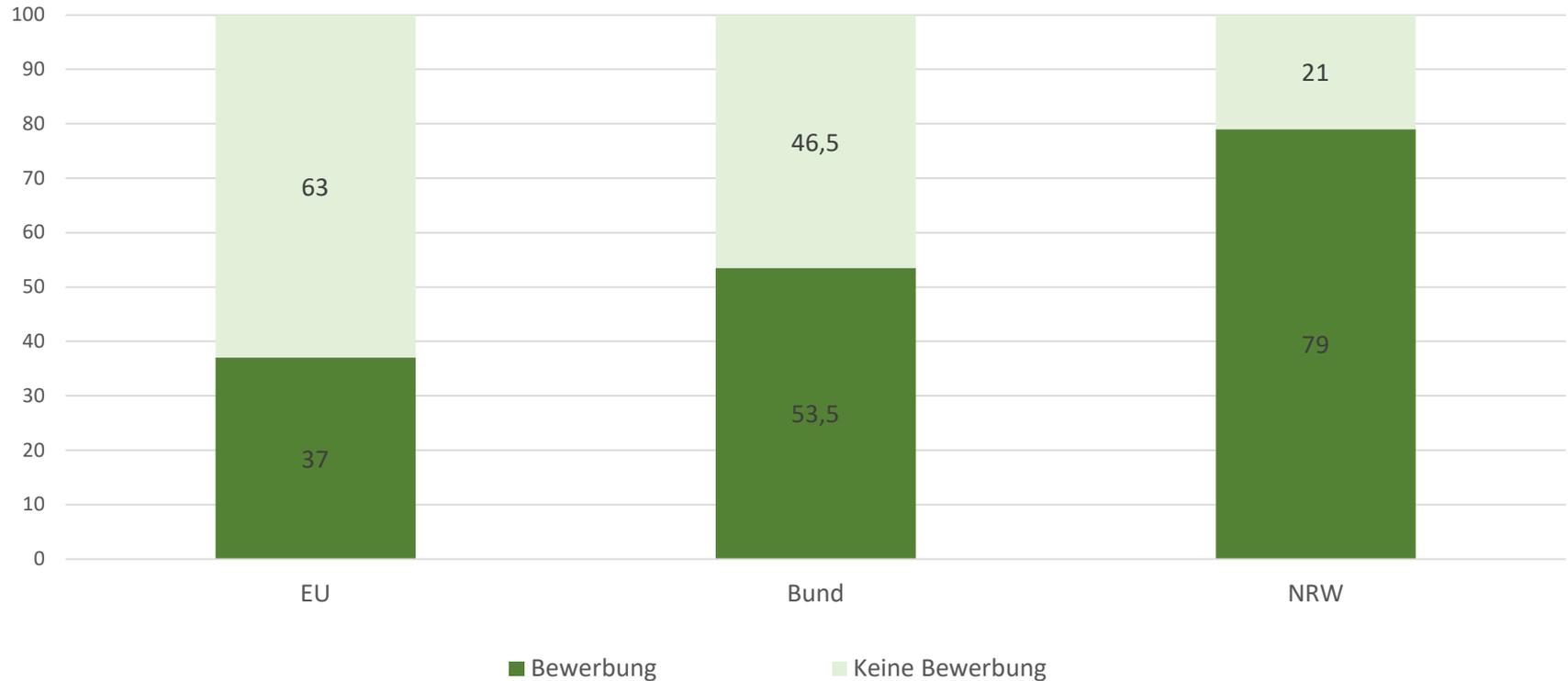
III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

- **Erhebungszeitraum:** Link zur Online-Befragung wurde Ende März 2019 an alle Jugendämter in Nordrhein-Westfalen verschickt
- **Rücklauf:** 91 beantwortete Fragebögen
- **Rücklaufquote:** rund 49% bei 186 Jugendämtern in NRW
- **Auswertung** nach Datenbereinigung: 86 Fragebögen (n=86)

- Ausgewählte Befunde zu:
 - Bewerbung auf Förderprogramme und Modellprojekte
 - Gründe für Nichtteilnahme an Förderprogrammen und an dem Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung...“
 - Themen und Prioritäten
 - Voraussetzungen für die Antragstellung

III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

Bewerbung auf Förderprogramme/ Modellprojekte (in %)



Auf welche Förderprogramme und Modellprojekte wurde sich beworben?

EU

Ziele:

- Überwindung sozialer Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen junger Menschen
- Unterstützung benachteiligter Stadtquartiere mit dem Ziel der Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung
- Förderung interkulturelle Jugendarbeit

- Bsp.: „**Starke Quartiere – Starke Menschen**“; „**Jugend stärken im Quartier**“

Bund

Ziele:

- Förderung des demokratischen Miteinanders
- Überwindung sozialer Benachteiligungen und individuellen Beeinträchtigungen junger Menschen
- Ausbau frühkindliche Bildung und Betreuung
- Förderung der Integration und Teilhabe junger Geflüchteter und deren Familien

- Bsp.: „**Demokratie leben**“; „**Kita Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung**“; „**Jugend stärken im Quartier**“

NRW

Ziele:

- Förderung von Chancengleichheit und Bekämpfung von Armut und Ausgrenzung
- Förderung von Unterstützungsangeboten für junge Geflüchtete und deren Familien
- Förderung von Maßnahmen für Kinder aus Flüchtlingsfamilien und vergleichbaren Lebenslagen

- Bsp.: „**Kinderbetreuung in besonderen Fällen**“; „**Kommen NRW**“; „**Hilfen im Städtebau für Kommunen zur Integration von Flüchtlingen**“

III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

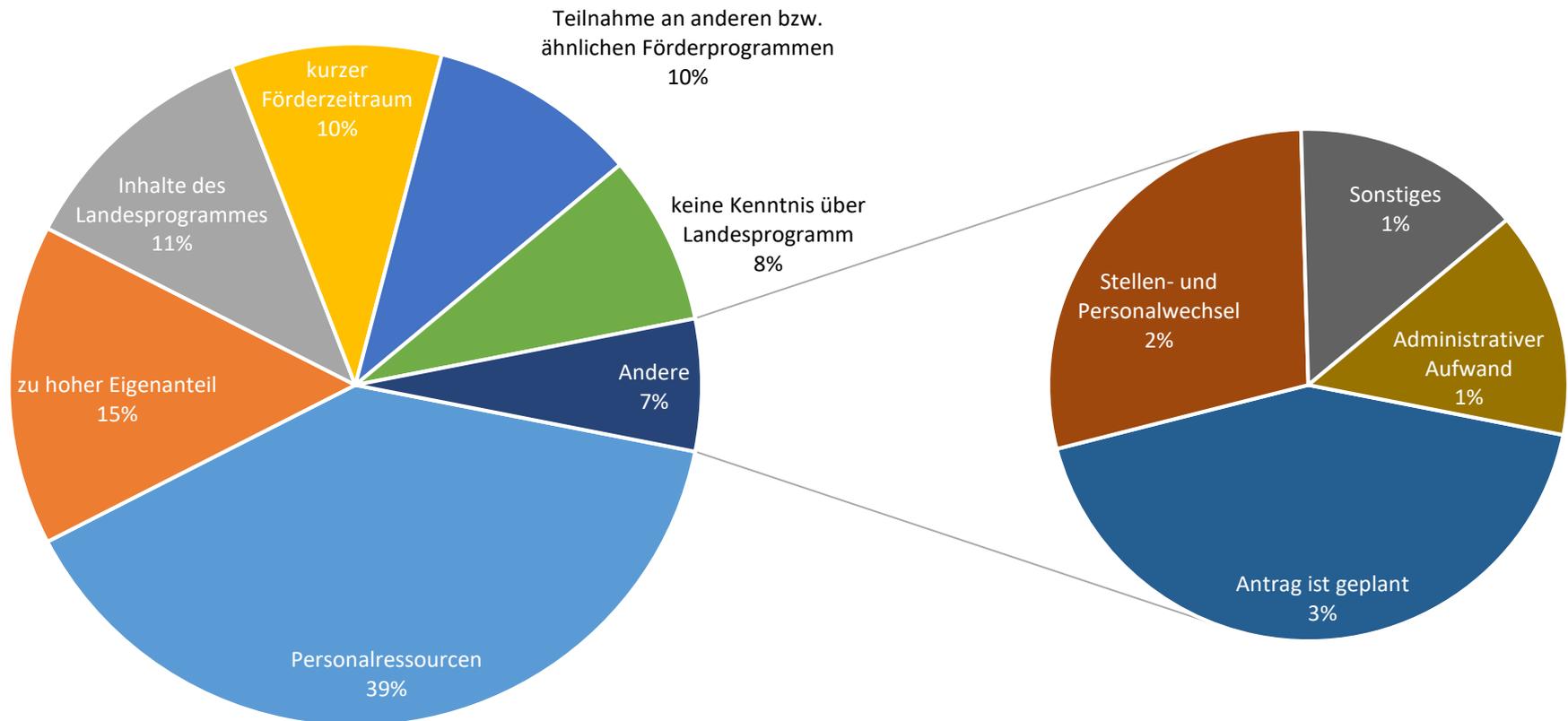
- Bewerbung auf Förderprogramme und Modellprojekte
- **Gründe für Nichtteilnahme an Förderprogrammen und an dem Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung...“**
- Themen und Prioritäten
- Voraussetzungen für die Antragstellung

Förderprogramme der nordrhein-westfälischen Landesregierung

Gründe für Nichtteilnahme:

- (1) Geringe Verfügbarkeit personeller Ressourcen (72%)
- (2) Keine Übereinstimmung der Inhalte entsprechender Projekte und den Bedarfen der Jugendämter (50%)
- (3) Geforderter finanzieller Eigenanteil kann nicht aufgebracht werden (44%)
- (4) Fördersumme und Aufwand für das Jugendamt stand in keinem angemessenen Verhältnis (33%)

Gründe für Nichtteilnahme am Landesprogramm

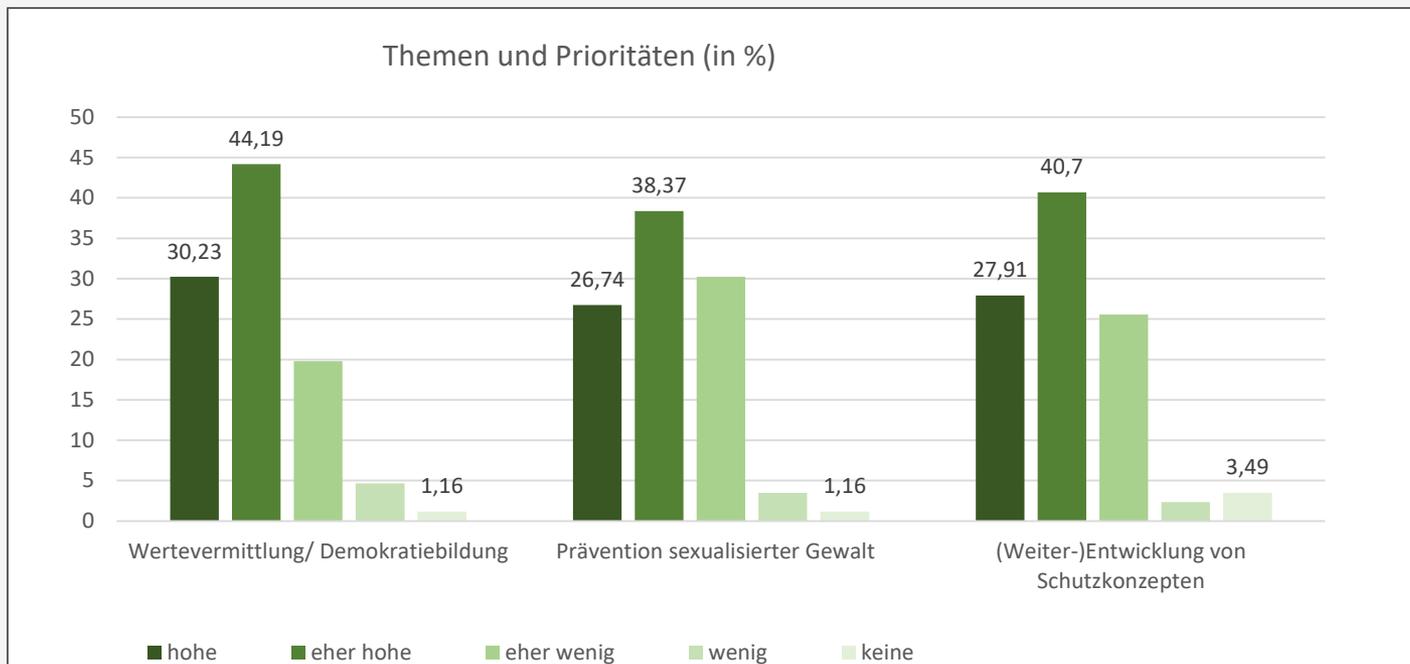


III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

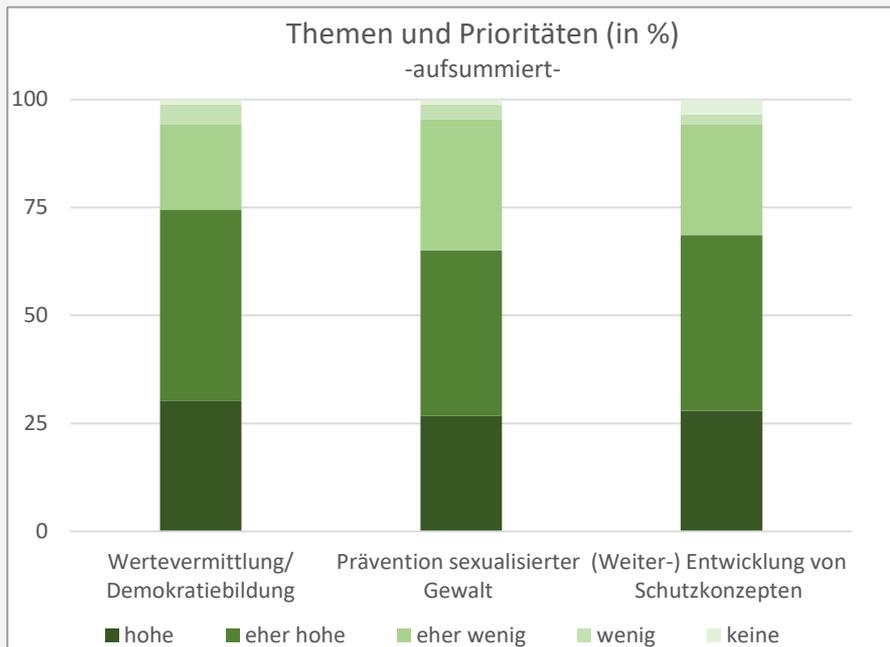
- Bewerbung auf Förderprogramme und Modellprojekte
- Gründe für Nichtteilnahme an Förderprogrammen und an dem Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung...“
- **Themen und Prioritäten**
- Voraussetzungen für die Antragstellung

Themen und Prioritäten

- Im Durchschnitt wird das Thema *Wertevermittlung/ Demokratiebildung* etwas höher priorisiert
- Thematische Schwerpunkt *(Weiter-)Entwicklung von Schutzkonzepten* wurde am stärksten mit ‚keine Priorität‘ bewertet



III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter



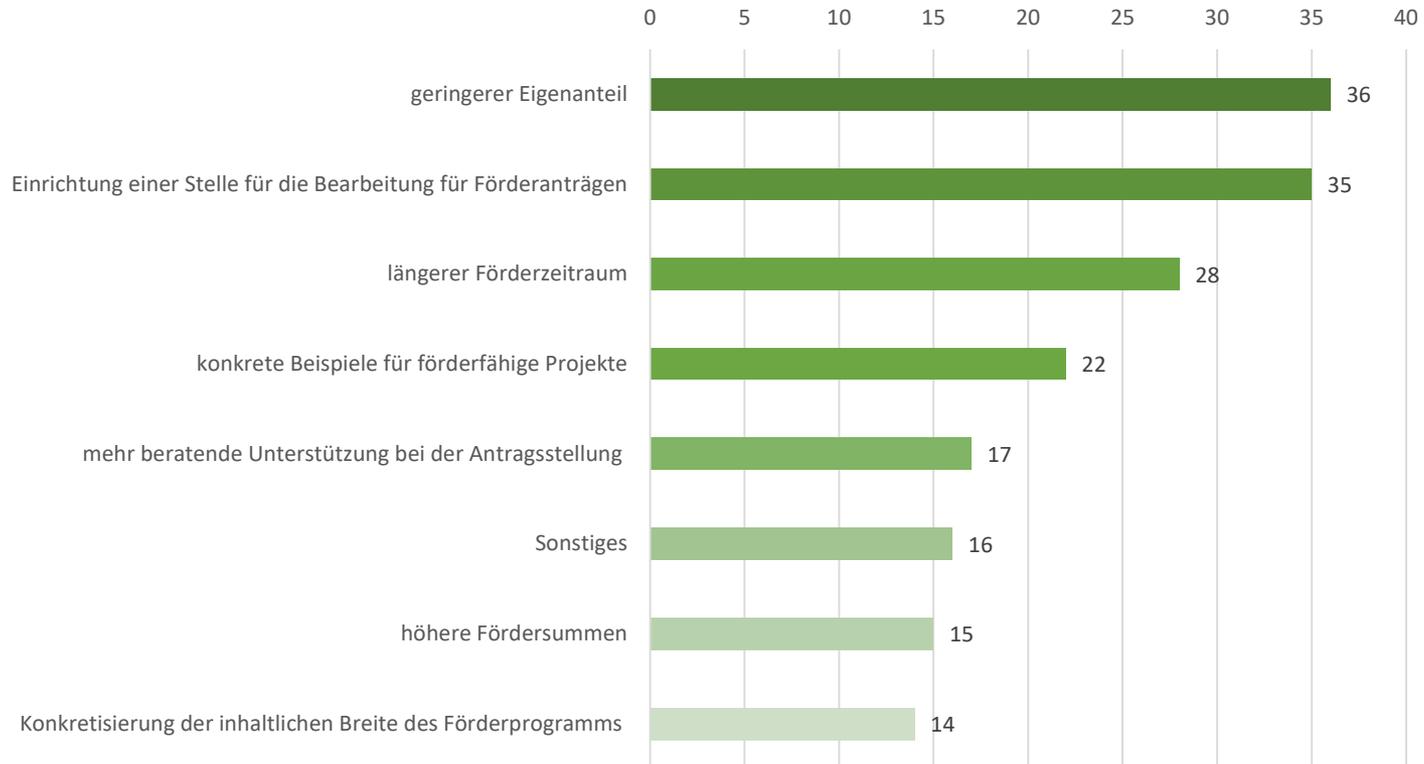
n=86	Mittelwert
Wertevermittlung/ Demokratiebildung	3,98
Prävention sexualisierter Gewalt	3,86
(Weiter-) Entwicklung von Schutzkonzepten	3,87

III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

- Bewerbung auf Förderprogramme und Modellprojekte
- Gründe für Nichtteilnahme an Förderprogrammen und an dem Landesprogramm „Wertevermittlung, Demokratiebildung...“
- Themen und Prioritäten
- **Voraussetzungen für die Antragstellung**

III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

Notwendige Voraussetzungen zur Antragstellung Landesprogramm



III. Online-Befragung nicht-teilnehmende Jugendämter

Voraussetzung für Antragstellung Landesprogramm – ‚Sonstiges‘

„Vereinfachte
Antragsstellung“
(v_66, z.214)

„Das Interesse der
Mitarbeiter zusätzliche
Aufgaben zu übernehmen
muss da sein.“
(v_66, z.32)

„Programm besser
bekannt machen“
(v_66, z.70)

„Es müsste zusätzliches
Personal zur Verfügung
stehen.“ (v_66, z.151)

„Es müsste einen Ausblick
geben, wie ggf. gute Strukturen
nach der Projektphase weiterhin
finanziell unterstützt werden
können.“
(v_66, z.37)

Voraussetzung für Antragstellung Allgemein

(offene Antwortmöglichkeit)

- (1) Personelle Ressourcen
- (2) (geringer bis gar kein) Eigenanteil; Wunsch nach höheren Fördersummen
- (3) Kosten-Nutzen-Rechnung (Relation Aufwand – Förderung)
- (4) Längerer Förderzeitraum
- (5) Bürokratievereinfachung (geringer Arbeits- und Verwaltungsaufwand, vereinfachte Antragstellung)

Voraussetzung für Antragstellung Allgemein

(offene Antwortmöglichkeit)

- *„Der Eigenanteil muss niedrig sein; die Laufzeit mindestens drei Jahre; attraktive Vergütung der Koordinierungsstelle; einfache Antragsstellung.“ (v_67, z.139)*
- *„Überschaubarer organisatorischer Aufwand hinsichtlich Antragsstellung und Verwendungsnachweis.“ (v_67, z.226)*
- *„Die Bagatellgrenze darf nicht zu hoch liegen, damit auch kleine Jugendämter hiervon profitieren können und die Förderung muss langfristig angelegt sein. Aufgrund der Finanzsituation unseres Jugendamtes ist es uns nicht möglich, die Maßnahmekosten zu übernehmen, wenn eine Förderung bereits nach zwei Jahren ausläuft. [...]“ (v_67, z.148)*
- *„Personelle Ressourcen (Antragsstellung; Umsetzung; Berichterstattung in die Politik) müssen vorhanden sein.“ (v_67, z.76)*

Welche Fragen und Anmerkungen haben Sie?

Danke für Ihre Aufmerksamkeit